

Vortrag 1



Digitalisierung und Internationalisierung als Stimuli der wissenschaftlichen Weiterbildung – Ergebnisse aus einer Studie zum Weiterbildungsbedarf der „School of Advanced Professional Studies“ an der Universität Ulm

Autor:

Prof. Dr.-Ing. Hermann Schumacher, Universität Ulm

Abstract:

Digitalisierung ist der Megatrend unserer Zeit in der öffentlichen Wahrnehmung. Kaum eine Talk Show kommt aktuell ohne den Begriff aus. Ähnlich sieht es mit der Internationalisierung aus, zu meist im Form von Globalisierung, was nicht ganz das selbe meint. Je nach Standpunkt werden diese Begriffe mal als Chance, mal als Bedrohung aufgefasst. Wie sieht es aber mit Digitalisierung und Internationalisierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung aus? Die Begeisterung über MOOCs, die Massive Open Online Courses scheint etwas geschwunden zu sein, obwohl MOOCs doch Digitalisierung und Internationalisierung idealtypisch zu verbinden schienen. Unsere Institution hat nie auf MOOCs gesetzt, wir bevorzugen, schwäbisch-konservativ, verbindlichere Formen von Weiterbildung mit Bindung an Module und Studiengänge, mit Präsenzphasen als Teil eines Blended-Learning-Formats und, nun ja, mit Studiengebühren.

Grund genug, einmal die Bedeutung von Digitalisierung und Internationalisierung in der Weiterbildung bei solchen universitätsinternen Gruppen zu hinterfragen, die in Zukunft zu den Kunden der wissenschaftlichen Weiterbildung gehören sollen: Bachelor- und Masterstudierende sowie Alumni. Von besonderem Interesse war es dabei, die Veränderung der Sicht auf weiterbildende Lehre abhängig von der eigenen Position im Ausbildungsverlauf zu beobachten.

Digitalisierung in der Weiterbildung kann viele verschiedene Dinge bedeuten. Sie erlaubt eine zeitliche und räumliche Flexibilität, die die zunehmende Bedeutung von lebenslangem Lernen überhaupt erst ermöglicht. Diese hohe Flexibilität erlaubt ihrerseits eine stärkere Vernetzung mit der Wirtschaft. Neue Lehr- und Lernkonzepte ermöglichen es, die Herausforderungen durch die zunehmende Heterogenität der Studierenden anzunehmen. Denkbar sind auch „Big Data“-Ansätze in der Lehre, oft mit den Begriffen Learning Analytics und Educational Datamining zusammengefasst. Dies kann durch Verknüpfung von Lernmanagement- und Campus-Management-Systemen erfolgen. Hier erscheinen uns jedoch die datenschutzrechtlichen Probleme kurzfristig nicht lösbar. Andererseits könnte man Learning Analytics benutzen, um Lerninhalte stark zu personalisieren und an individuelle Lernwege und -geschwindigkeiten zu adaptieren. Auch dieser Ansatz ist nicht unproblematisch, da er gegebenenfalls Studierende eher manipuliert und entmündigt als herausfordert – nicht unähnlich der in den sozialen Medien und bei der Online-Suche so heftig kritisierten „Filter Bubble“.

Wir haben uns deshalb in unserer Erhebung auf die Einschätzung unseres digital-didaktischen Ansatzes konzentriert, der sich stark an der im Rahmen von „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ entwickelten Lernplattform unserer Institution orientiert. An der Befragung nahmen 95 Alumni internationaler Masterstudiengänge der Universität teil, sowie 386 aktuelle Master- und 221 Bachelorstudenten. Alle Gruppen wurden zu ihren Erwartungen zu einem berufsbegleitenden Studium befragt, zu Ausgestaltung und zeitlicher Organisation, relevanten zu vermittelnden Kompe-

Vortrag 1

tenzen, aber auch dazu, was sie wohl bei berufsbegleitendem Studium aus ihrem konsekutiven Studium vermissen würden.

Unsere Weiterbildungsprodukte sind aktuell stark regional angelegt, bedingt vor allem durch die Präsenzphasen des Blended-Learning-Konzepts. Die Studierendenzahlen legen jedoch nahe, dass spezialisierende Studienangebote einen größeren Markt benötigen. Das verlangt unter anderem, dass Module in englischer Sprache angeboten werden müssen. Um unsere Markteinstiegsstrategie ein wenig abzusichern, haben wir Alumni unserer internationalen Studiengänge befragt, die ein großes Spektrum an Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Südamerikas abdecken.

Unsere Master-Alumni würden zu 40% ein Fernstudium vorziehen. Hierbei ist zu beachten, dass dies Alumni von internationalen Masterstudiengängen sind, die überwiegend weit der Heimat studieren und die im Vergleich zur Heimat meist hohen Lebenshaltungskosten in Deutschland drücken. Die Präsenzstudierenden, egal ob Bachelor oder Master, können sich das weniger vorstellen. Speziell Bachelorstudierende wünschen sich eher ein Blockwochenformat, wenn sie berufsbegleitend studieren würden. Die Möglichkeit individueller Studiargeschwindigkeiten wird mit zunehmender Studien- bzw. Berufserfahrung immer wichtiger. Auch die Aufteilung in Online-Formate zur reinen Wissensvermittlung und Präsenzzeiten mit Schwerpunkt auf Anwendungen, Kompetenzerwerb und Diskussion findet mit zunehmender Lernerfahrung mehr Anhänger.

Die Internationalisierungs- oder besser Transnationalisierungsstrategie der SAPS geht von zwei Hypothesen aus. Einmal eignen sich Blended-Learning-Angebote mit hohem E-Learning-Anteil auch für ausländische Märkte. Zudem sind auch Hybrid-Modelle möglich, bei der ein Teil des Studiums online im Heimatland, ein anderer Teil in Präsenz in Ulm stattfinden kann. Die befragten Alumni international orientierter Masterstudiengänge leben überwiegend noch in Deutschland (72%). Allerdings halten nur 40% ihre Beschäftigungssituation für langfristig stabil, und gar nur 15% meinen, dass sie ihre im Studium erworbenen Vorstellungen im Beruf auch umsetzen konnten. 60% wünschen sich Türöffner für weitere Betätigungsfelder – und die Hälfte würde sich rückblickend für einen berufsbegleitenden Master entscheiden. Ein Großteil der Alumni würde ausschließlich englischsprachige Angebote nutzen (wobei zu berücksichtigen ist, dass die zu Grunde liegenden Präsenzstudiengänge bereits in Englisch stattfanden). Schaut man sich die überwiegend deutschen Bachelor- und Masterstudierenden an, so würden 23% der Bachelor- und 58% der Masterstudierenden englischsprachige Weiterbildungsangebote als Chance ansehen, sich in Englisch als Fachsprache einzuarbeiten. Nur wenige Befragte schließen ein englischsprachiges Weiterbildungsstudium kategorisch aus.

Zusammenfassend sehen wir ein bei uns noch nicht hinreichend genutztes Internationalisierungspotential im Trend zu digitalen und virtuellen Lehrszenarien. Sie kommen dem Wunsch nach „Distance Education“ und zeitlich und räumlich flexiblem Lernen entgegen. Dieser Trend wird langfristig einen Effekt auf unsere Geschäftsmodelle haben, insbesondere dort, wo durch hybride Modelle zwischen berufsbegleitender Online- und Vollzeit-Präsenzlehre genutzt werden können.

Fragestellungen für die Diskussion:

Ergeben sich aus digitalen Lehrformaten für die Weiterbildung Chancen für die Internationalisierung von Angeboten aus Deutschland, oder ist der Zug dank Coursera, Udemy und Co. längst abgefahren?

Englischsprachige Studiengänge made in Germany sind international sehr erfolgreich. Sind hier Synergien mit der wissenschaftlichen Weiterbildung denkbar?

Datenschutz und Filter Bubble: sind wir zu empfindlich bei Big Data in der Weiterbildung?